

Philharmonie für Einsteiger 2

# vision string quartet

**Samstag**  
**8. Juni 2019**  
**20:00**



**Bitte beachten Sie:**

Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese unbedingt zur Vermeidung akustischer Störungen aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste gegenüber den Künstlern und den anderen Gästen.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Philharmonie für Einsteiger 2

**vision string quartet**

**Jakob Encke** *Violine*

**Daniel Stoll** *Violine*

**Sander Stuart** *Viola*

**Leonard Disselhorst** *Violoncello*

**Samstag**

**8. Juni 2019**

**20:00**

Pause gegen 20:50

Ende gegen 21:55

*Nachholtermin für das am 31.01.2019 ausgefallene Konzert*

## PROGRAMM

### **Dmitrij Schostakowitsch 1906–1975**

Streichquartett Nr. 8 c-Moll op. 110 (1960)

Largo

Allegro molto

Allegretto

Largo

Largo

### **Felix Mendelssohn Bartholdy 1809–1847**

Streichquartett f-Moll op. 80 (1847)

Allegro vivace assai – Presto

Allegro assai

Adagio

Finale. Allegro molto

Pause

Jazz und Pop nach Ansage

## Schicksalsschläge

### **Dmitrij Schostakowitsch: Streichquartett Nr. 8 c-Moll op.110**

Wenn sich ein Komponist im 20. Jahrhundert quasi sein ganzes Leben lang in dem Spannungsfeld »Kunst und Politik« aufgehallen hat, dann ist es wohl Dmitri Schostakowitsch. So zeigte er bereits im zarten Alter von 10, 11 Jahren Flagge – als er im Revolutionsjahr 1917 Stücke wie »Revolutionäres Petrograd« und »Trauermarsch zum Andenken an die Opfer der Revolution« schrieb. Seiner russischen bzw. nunmehr sowjetischen Heimat sollte Schostakowitsch bis zu seinem Tod im Jahr 1975 treu bleiben. Trotzdem war er bekanntermaßen nie ein strammer Parteisoldat. Und nicht zuletzt seine 15 Sinfonien und ebenso viele Streichquartette spiegeln exemplarisch ein Künstlerdasein und -schicksal in Zeiten politischer Bedrohungen und Umbrüche wider.

Bereits 32 Jahre alt war Dmitri Schostakowitsch, als er 1938 sein erstes Streichquartett komponierte. Und bis unmittelbar vor seinem Tod im Jahr 1975 beschäftigte er sich immer wieder mit einer Gattung, mit der er seine privaten und seelischen Empfindungen ungeschönt, bisweilen bestürzend und nicht zuletzt mit einer durchaus avancierten Klangsprache zum Ausdruck bringen konnte. Eines seiner aufwühlendsten und bis heute meistgespielten Werke ist das Streichquartett Nr. 8 c-Moll op. 110. Und wie so oft bei Schostakowitschs Kompositionen haben die Entstehungsumstände und damit das politische Klima, in dem es geschrieben wurde, ihre Spuren hinterlassen.

1960 reiste Schostakowitsch zu den Dreharbeiten des Films »Fünf Tage – Fünf Nächte« in das immer noch vom Krieg heftig zerstörte Dresden. Ursprünglich sollte er dazu umgehend die entsprechende Filmmusik schreiben. Doch stattdessen entstand in Windeseile sein tiefdunkles 8. Streichquartett, das den »Opfern von Faschismus und Krieg« gewidmet wurde. Den eigentlichen Schlüssel zu diesem Werk lieferte Schostakowitsch jedoch in einem lange unveröffentlichten Brief, den er am 19. Juli an seinen engen Freund und Vertrauten Isaak Glikman geschrieben hatte.

»Wie sehr ich auch versucht habe, die Arbeiten für den Film im Entwurf auszuführen«, so Schostakowitsch. »Bis jetzt konnte ich es nicht. Und stattdessen habe ich ein niemandem nützendes und ideologisch verwerfliches Quartett geschrieben. Ich dachte darüber nach, dass, sollte ich irgendwann einmal sterben, kaum jemand ein Werk schreiben wird, das meinem Andenken gewidmet ist. Deshalb habe ich beschlossen, selbst etwas Derartiges zu schreiben. Man könnte auf seinen Einband auch schreiben: ‚Gewidmet dem Andenken des Komponisten dieses Quartetts‘.« Was für ein Plan für ein neues Werk: Ein Komponist schreibt da sein eigenes »Requiem«.

Zwar war der Auslöser für seine kammermusikalische »Totenmesse« wieder politischer Druck. Doch diesmal lag er anders als noch zu Stalins Zeiten. Jetzt verlangte man von Schostakowitsch, nicht nur in die Partei einzutreten, sondern auch Vorsitzender des Komponistenverbandes der UdSSR zu werden. Diesen Forderungen, die ihn vor der Reise nach Dresden erreichten, lösten in ihm einen heftigen Gewissenskonflikt aus. Denn nicht zuletzt mit der Annahme des Vorsitzes eines Verbandes, der ihn immer wieder ins Visier genommen hatte, würde er Verrat an sich und an seiner moralischen Integrität begehen. Ohne nun genau zu wissen, wie er sich tatsächlich entscheiden wird, schrieb Schostakowitsch ein Quartett, in dem er sich bzw. Werke aus den letzten Jahrzehnten verewigte. So lässt er das eröffnende »Largo« mit einem beklemmenden, vom Cello gespielten Vierton-Motiv beginnen, da sich aus den Buchstaben von Schostakowitschs Vor- und Nachnamen »D-Es-C-H« zusammensetzt. Dieses Monogramm wird sich wie ein roter Faden durch die fünf Sätze ziehen, die nahtlos ineinander übergehen. Und wie wir aus besagtem Brief an Isaak Glikman wissen, hat Schostakowitsch Klangzitate aus seinen Sinfonien Nr. 1, 8 & 10, seinem 2. Klaviertrio, dem 1. Cellokonzert genauso eingewoben wie aus der »Lady Macbeth«-Oper. Und sogar der »Trauermarsch« aus Wagners »Götterdämmerung« taucht da auf. Dazu schieb Schostakowitsch: »Ein netter Mischmasch. Dieses Quartett ist von einer derartigen Pseudotragik, dass ich beim Komponieren so viele Tränen vergossen habe, wie man Wasser lässt nach einem halben Dutzend Bieren. Zu Hause angekommen, habe ich es zweimal versucht zu spielen, und wieder kamen mir

die Tränen. Aber diesmal schon nicht mehr nur wegen seiner Pseudotragik, sondern auch wegen meines Erstaunens über die wunderbare Geschlossenheit seiner Form.«

Karg und schauerlich beginnt ein Werk, durch das es ständig eiskalt weht. Schonungslos unerbittlich, hektisch und gehetzt dreht sich das »Allegro molto« fast wie im Taumel – bevor das nachfolgende »Allegretto« die Musik zu einem gespenstischen Marionettenspiel sein könnte. Im zweiten »Largo« sind es diese drei markanten Schläge, die für Unheil stehen. So hat der amerikanische Kulturwissenschaftler Harlow Robinson gegenüber dem Geiger Philip Setzer (Emerson String Quartet) erläutert, dass dieses dreimalige Pochen für ein besonderes Signal steht: »Sobald jemand einen KGB-Spion bemerkte, klopfte er dreimal von unten an die Tischplatte.« Das dritte und letzte »Largo« kehrt mit seinem dunklen Lamento-Ton wieder an den Anfang des Quartetts zurück. Ein Kreis schließt sich. Schostakowitsch hingegen sollte über seinen Schatten springen: im Herbst 1960 wurde er in die Partei aufgenommen, um danach zum Vorsitzenden des sowjetischen Komponistenverbandes gewählt zu werden.

## Abschied

### **Felix Mendelssohn Bartholdy Streichquartett Nr. 6 f-Moll op.80**

Das Streichquartett markierte in der künstlerischen Entwicklung von Felix Mendelssohn Bartholdy einen wichtigen Nährboden. Schließlich konnte er sein junges Genie nicht zuletzt am Geist Beethovens und dessen Quartetten schärfen. Sein erstes Streichquartett komponierte Mendelssohn bereits mit 14 Jahren. Doch schon bald tat er es als eine Art Jugendsünde, als Schülerarbeit ab. Und so begann für ihn die eigentliche Beschäftigung mit dieser kammermusikalischen Königsgattung erst drei Jahre später mit dem Streichquartett a-Moll op. 13. Das Werk entstand im Juli 1827 und damit vier Monate nach dem Tod Ludwig van Beethovens. Und diesen bewunderten Titan hatte Mendelssohn

über formale Bezüge und Zitate so ausführlich verewigt, dass mancher Ohrenzeuge dahinter gar ein wiederentdecktes Quartett von Beethoven vermutete.

Auch sein letztes von insgesamt einem halben Dutzend Quartetten sollte zu einem musikalischen Abschiedsgruß werden. Als »Requiem für Fanny« wird das Streichquartett Nr. 6 f-Moll op. 80 oftmals bezeichnet, das Mendelssohn im Sommer des Jahres 1847 und damit drei Monate nach dem Tod seiner geliebten Schwester geschrieben hat. Felix war im Mai gerade von seiner zehnten England-Reise zurückgekehrt. Und als ihn in Frankfurt am Main die erschütternde Nachricht erreichte, soll er ohnmächtig zusammengebrochen sein.

Ans Komponieren konnte der ohnehin gesundheitlich angeschlagene Trauernde zunächst nicht denken, fühlte er doch »die größte Leere und Wüste im Kopf und im Herzen.« Immerhin während eines Aufenthaltes in der Schweiz, wohin er mit seinem Bruder Paul gereist war, fand Felix endlich die Kraft, um Fanny mit einem Werk zu gedenken. So entstand ein viersätziges Opus, das wie ein Seelenseismograph Felix' Schmerz und Leiden eingefangen hat. Doch der Verlust dieses geliebten Menschen hatte ihn bis ins Tiefste getroffen. Ein halbes Jahr nach Fanny verstarb nun auch er, im Alter von 38 Jahren, an den Folgen eines Schlaganfalls. Genau ein Jahr später, am 4. November 1848 und damit am 1. Todestag von Felix, wurde schließlich sein 6. Streichquartett u.a. von dem berühmten Geiger Joseph Joachim uraufgeführt.

Hat man den bisweilen wie ausgedörrt wirkenden Klage-ton des 8. Streichquartetts von Schostakowitsch im Ohr, wirkt das Klangbild des Mendelssohnschen Quartetts zunächst wie das eines Streichorchesters. Aber schon ab den ersten Takten wird man hineingezogen in ein wildes, erregt hin und her springendes Treiben. Fast wie Schreie gellt es aus den Violinen heraus. Während Bratsche und Cello ächzen und stöhnen. Das Schicksal, es ist allgegenwärtig. Wobei es immerhin so manche Momente des Trostes gibt – wenn das Quartett sich ins lyrisch Elegische zurückzieht. In einem Zustand ständiger Unruhe befindet sich sodann das Scherzo-»Allegro assai«, angetrieben von dissonanten Ausbrüchen und unerbittlich zuckenden Synkopierungen.



Welch einen »heiligen« Gesang lässt Mendelssohn aber dann folgen. Mit dem »Adagio«, das von Ferne seine Bewunderung auch für den späten Beethoven und damit den Schöpfer jener himmlischen Hymnen in Erinnerung ruft, wie sie in seinen letzten Klaviersonaten und Streichquartetten allgegenwärtig sind. Das Finale erscheint zunächst in einem milderen Licht. Aber schon bald sind es wieder diese jetzt sich in einem noch grelleren Ton herausgepeitschten Aufschreie, die sich bereits im Kopfsatz dieses vierstimmigen »Requiem« so markerschütternd ins Herz bohrten.

## Fab Four

Zwei Violinen, eine Bratsche und ein Violoncello – daraus kann eigentlich nur eines dieser vernünftigen, vierstimmigen Klassik-Gespräche entstehen, die der Geheimrat Goethe so am Streichquartett schätzte. Spätestens seit der amerikanischen Viererbande namens Kronos Quartet weht jedoch ein radikal frischer Wind munter und anregend über die vier Griffbretter. Und ob es sich dann etwa auch um die Kollegen vom Brodsky Quartet oder dem Turtle Island Quartet handelt – ständig werden die Stil-Grenzen mit Pop, Rock, Jazz und Weltmusik mächtig aufgelockert.

Doch seit einigen Jahren, genauer seit 2012 gibt es da ein Streichquartett, das nicht nur lässig und wie selbstverständlich den Bogen von der hehren Quartett-Literatur hin zu Arrangements von Pop- und Jazz-Klassikern schlägt. Das in Berlin beheimatete vision string quartet dürfte aktuell die weltweit einzige Formation sein, die gerne auch schon mal in völliger Finsternis aufspielt. Für andere Streichquartett-Kollegen wäre an solche »Dunkelkonzerte« allein schon deswegen nicht zu denken, da man ja dann die Noten nicht sehen könnte. Das vision string quartet hat sich hingegen nicht nur angewöhnt, bis auf den Cellisten im Stehen zu spielen. Zum Markenzeichen gehört es auch, dass man alles komplett auswendig spielt. Für Konzertformate, bei denen sämtliche Saallichter ausgeknipst werden, ist das natürlich ideal. Denn auch hier können die vier Musiker ohne

Noten und damit völlig frei, ohne sicherndes Partiturennetz viel aufmerksamer einander zuhören und sich intensiver der Musik widmen. Und was im Dunkeln perfekt funktioniert, gelingt im Hellen scheinbar noch viel besser. Denn auch mit dieser nicht alltäglichen Aufführungspraxis haben die vier Musiker selbst die schwersten Brocken des Repertoires derart zum Atmen und Leuchten gebracht, dass man mittlerweile international gefragt ist. Für sein Spiel wurde das vision string quartet inzwischen mit Preisen geradezu überhäuft. Die beiden Geiger Jakob Encke und Daniel Stoll, Sander Stuart an der Bratsche sowie Cellist Leonard Disselhorst hatten aber auch erstklassige Lehrer und Mentoren wie Günter Pichler vom Alban Berg Quartett sowie dem Artemis Quartett.

Als man aber im Gründungsjahr 2012 gleich mit Streichquartetten von Claude Debussy und Alberto Ginastera Erfolg hatte, stand im Grunde bereits fest, dass man nicht nur rein klassisch unterwegs sein will. »Als wir dann den Veranstaltern vorschlugen, im ersten Teil ernste Stücke zu spielen und im zweiten unsere Arrangements, bekamen wir oft zu hören: Bei unserem Publikum geht das nicht«, so Sander Stuart in einem Interview. Das vision string quartet spielte daher seine Arrangements bekannter Pop-, Jazz- und Rock-Stücke im Zugabenbereich. Und das Publikum war so begeistert davon, dass man inzwischen immer wieder die zweite Programmhälfte für diese musikalischen Ausflüge reserviert.

»Wir spielen dann viel rhythmischer, betonen plötzlich die Off-Beats und ahmen zum Teil andere Instrumente nach«, so Daniel Stoll. »Die Pizzicati vom Cello klingen zum Beispiel durch einen Subwoofer wie ein Kontrabass und wir erzeugen Grooves mit den Bögen.« Oder die vier Streichinstrumente verwandeln sich plötzlich in ein Drum-Set oder in eine Gitarre und erzeugen so den Mix aus warmem Streichklang und den schrillen Sounds einer Rockband. Was genau gespielt wird, bleibt aber bis kurz vor jeder auch mit so manchen Anekdoten und gar kleinen Gedichten gespickten Anmoderation ein strenggehütetes Geheimnis.

*Guido Fischer*



## vision string quartet

2012 gegründet, hat sich das vision string quartet innerhalb kurzer Zeit als eines der vielseitigsten Streichquartette etabliert. Mit ihrer Fähigkeit zwischen dem klassischen Streichquartett-Repertoire, ihren Eigenkompositionen und Arrangements aus den Bereichen Jazz, Pop und Rock zu wechseln, brechen die vier jungen Musiker aus Berlin gängige Genre Grenzen auf.

Die Konzertformate des vision string quartets sind vielseitig: Das Streichquartett, das sich zugleich als Band versteht, spielt in den klassischen Konzertsälen wie der Elbphilharmonie, im Kammermusiksaal der Berliner Philharmonie, im Gewandhaus Leipzig, in der Tonhalle Düsseldorf und demnächst der Wigmore Hall London. Sie wirken in Ballettkooperationen unter John Neumeier mit, spielen Konzerte im Licht- und Videodesign von Folkert Uhde im Berliner Radial-System und spielen andererseits »Dunkelkonzerte« in völliger Finsternis.

Anfang 2016 gewann das Quartett beim Felix Mendelssohn Bartholdy-Wettbewerb in Berlin den ersten Preis sowie alle

Sonderpreise. Ebenso erfolgreich waren die vier beim Concours de Genève im November 2016, bei dem sie ebenfalls den ersten Preis und alle vier Sonderpreise gewannen. 2018 wurde dem Ensemble der Kammermusikpreis der Jürgen Ponto-Stiftung verliehen.

Ihr Kammermusikstudium absolvieren die vier Musiker beim Artemis Quartett in Berlin sowie bei Günter Pichler, dem Primarius des Alban Berg Quartetts, an der Escuela Superior de Música Reina Sofía Madrid. Heime Müller, Eberhardt Feltz und Gerhard Schulz waren weitere Impulsgeber. Zu den Kammermusikpartnern des vision string quartets zählen Jörg Widmann und Eckart Runge.

Höhepunkte der jüngsten Zeit waren die Debüt-Konzerte im Louvre Paris, der Philharmonie Luxemburg und beim Lucerne Festival. Wiederholt zu Gast ist das vision string quartet beim Schleswig-Holstein Musik-Festival, den Schwetzingen SWR Festspielen, dem Rheingau Musik Festival, dem Heidelberger Frühling, dem Mozartfest Würzburg, beim MDR Musiksommer, den Thüringer Bachwochen und den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern.

Im August 2018 hat das vision string quartet im Rahmen des Schleswig-Holstein Musikfestivals im Großen Saal der Elbphilharmonie konzertiert.

In der Saison 2018/19 stehen die Debüts in der Kölner Philharmonie, der Philharmonie Essen, dem Festspielhaus Baden-Baden und in 2020 im Robert Schumann-Saal Düsseldorf sowie im Krönungssaal des Aachener Rathauses im Kalender der Musiker. Zudem sind einige Auslandstourneen innerhalb Europas sowie zwei nach Asien und eine in die USA geplant.

Bei uns ist das vision string quartet heute zum ersten Mal zu hören.



# Überlassen Sie Ihre Gesundheit nicht dem Zufall

**Dr. Neubauer & Dr. Derakhshani**  
Urologie/Westdeutsches Prostatazentrum

**KLINIK am RING**  
Hohenstaufering 28  
50674 Köln  
Tel. (0221) 9 24 24-450  
[urologie.klinik-am-ring.de](http://urologie.klinik-am-ring.de)  
[westdeutschesprostatazentrum.de](http://westdeutschesprostatazentrum.de)



Meine Ärzte.  
Meine Gesundheit.

## Juni

MI  
12  
20:00

**Thomas E. Bauer** *Bariton*  
**Iveta Apkalna** *Orgel*

Organa

Mit Werken von **Arvo Pärt, Johann Sebastian Bach, Sofia Gubaidulina, Jörg Widmann** u.a.

**Abo** Orgel Plus 4

---

DO  
13  
21:00

**Gudrun Gut**

Round #4

Konzert mit elektronischer Musik

---

SO  
16  
16:00

**Concerto Köln**

**Ensemble FisFüz**

**Annette Maye** *Klarinette,*  
*Bassklarinette*

**Murat Coşkun** *Percussion*

**Gürkan Balkan** *Gitarre*

**Malte Arkona** *Schauspieler*

Die Wunderlampe des Sonnenkönigs –  
Konzert für Kinder ab 6

Gefördert durch das  
Kuratorium KölnMusik e.V.

**Abo** Kinder-Abo 4

---

DO  
20  
20:00  
Fronleichnam

**SWR Symphonieorchester**  
**Teodor Currentzis** *Dirigent*

**Dmitrij Schostakowitsch**  
Sinfonie Nr. 7 C-Dur op. 60  
»Leningrader«

**Abo** LANXESS Studenten-Abo  
Philharmonie für Einsteiger 6

---

FR  
21  
20:00

200 Jahre Jacques Offenbach

**Romie Estèves** *Mezzosopran*  
**Anna Emelyanova** *Sopran*  
**Thomas Morris** *Tenor*  
**Huub Claessens** *Bass*  
**Roger Smeets** *Bariton*  
**Ivan Thirion** *Bariton*  
**Jeroen de Vaal** *Tenor*  
**Francis van Broekhuizen** *Mezzosopran*  
**Rick Zwart** *Bass*  
**Jacques de Faber** *Tenor*  
**philharmonie zuidnederland**  
**Enrico Delamboye** *Dirigent*

**Jacques Offenbach**

Fantasio

Opéra comique in drei Akten  
halbszenische Aufführung

Dieses Konzert wird auch live  
auf philharmonie.tv übertragen.  
Der Livestream wird unterstützt durch JTI.

---

SO  
23  
11:00

**Jugend musiziert**

Konzert der Bundespreisträger aus  
Nordrhein-Westfalen

KölnMusik gemeinsam mit  
dem Landesmusikrat NRW

---



**Kölner  
Philharmonie**

**Teodor  
Currentzis**

dirigiert

**Dmitrij Schostakowitsch**  
Sinfonie Nr. 7 »Leningrader«

**SWR Symphonieorchester**

Foto: Nadia Romanova



[koelner-philharmonie.de](http://koelner-philharmonie.de)  
0221 280 280

**köInticket.de** Tickethotline: 0221-2801

**Donnerstag**  
**20.06.2019**  
**20:00**

# IHR NÄCHSTES ABONNEMENT-KONZERT

DI  
**25**  
20:00

## **Fauré Quartett**

**Dirk Mommertz** *Klavier*

**Erika Geldsetzer** *Violine*

**Sascha Frömbling** *Viola*

**Konstantin Heidrich** *Violoncello*

## **Toshio Hosokawa**

The Water of Lethe – für Violine, Viola,  
Violoncello und Klavier

## **Robert Schumann**

Quartett für Violine, Viola, Violoncello  
und Klavier Es-Dur op. 47

## **Johannes Brahms**

Klavierquartett Nr. 1 g-Moll op. 25

19:00 Einführung in das Konzert  
durch Bjørn Woll

**Abo** Kammermusik 7

---

DO  
**20**  
20:00

Juni

Fronleichnam

## **SWR Symphonieorchester**

**Teodor Currentzis** *Dirigent*

## **Dmitrij Schostakowitsch**

Sinfonie Nr. 7 C-Dur op. 60  
»Leningrader«

**Abo** Philharmonie für Einsteiger 6

---



# Romie Estèves ist Fantasio

Jacques Offenbach  
»Fantasio«

Kölner  
Philharmonie



Foto: Künstleragentur

Ensemble der Opera Zuid  
philharmonie zuidnederland  
Enrico Delamboye *Dirigent*

halbszenische Aufführung



**Konzerte online**

Dieses Konzert wird live übertragen  
auf [philharmonie.tv](http://philharmonie.tv).

supported by



[koelner-philharmonie.de](http://koelner-philharmonie.de)  
0221 280 280

**köInticket.de** Tickethotline: 0221-2801

Freitag  
21.06.2019  
20:00

**Philharmonie-Hotline 0221 280 280**

**koelner-philharmonie.de**

Informationen & Tickets zu allen Konzerten  
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

**Herausgeber:** KölnMusik GmbH  
Louwrens Langevoort  
Intendant der Kölner Philharmonie  
und Geschäftsführer der  
KölnMusik GmbH  
Postfach 102163, 50461 Köln  
koelner-philharmonie.de

**Redaktion:** Sebastian Loelgen  
**Corporate Design:** hauser lacour  
kommunikationsgestaltung GmbH  
**Textnachweis:** Der Text von Guido Fischer  
ist ein Originalbeitrag für dieses Heft.  
**Fotonachweise:** vision string quartet © Tim  
Klöcker

**Gesamtherstellung:**  adHOC Printproduktion GmbH



# Fauré Quartett

**Toshio Hosokawa**

The Water of Lethe

für Violine, Viola, Violoncello und Klavier

**Robert Schumann**

Quartett für Violine, Viola, Violoncello  
und Klavier Es-Dur op. 47

**Johannes Brahms**

Klavierquartett Nr. 1 g-Moll op. 25

**Kölner  
Philharmonie**



Foto: Mat\_Hennek



[koelner-philharmonie.de](http://koelner-philharmonie.de)  
0221 280 280

**köln**ticket.de Tickethotline: 0221-2801

**Dienstag**  
**25.06.2019**  
**20:00**